

wenn Du Dich anders besännt, wozu es, wie ich Deinem Herrn Julian sagte, allerdings wenig den Anschein hat.“

„Ja, Martha, ich bin entschlossen zu allem, wenn ich nur hier fortkomme. Ich muß sobald als möglich“ —

„Heute noch — zu heute hat Herr Julian den Plan gemacht. Hier hast Du Scheidewasser, bestreiche damit nur fleißig die Enden der Gitterstäbe vor dem Fenster. Hier ist auch eine Schnur, um die Strickleiter, welche Deine Verwandten mitbringen werden, heraufzuziehen. Ich nehme noch einmal Abschied von Dir — heute Abend, wenn Du fort willst. Kannst Du denn gar nicht bleiben?“

„Nach' mich nicht wartend und dadurch unglücklich.“ bat Ottilie und Martha entfernte sich still weinend.

Die Stunden bis zur Nacht, obgleich es bei den trüben Wintertagen nur wenige waren, schlichen unter tausend Seufzern und Gebeten von Seiten Ottilien's hin. Die Nacht brach langsam herein; Ottilie, die den ganzen Nachmittag gearbeitet hatte, um die eisernen Fensterstäbe zu lockern, sah ihr Werk jetzt mit Erfolg gekrönt, sie harrete bänglich des Weiteren.

Es war nach zehn Uhr, als im Garten des Diaconissenhauses männliche Schritte hörbar wurden. Zu gleicher Zeit trat Martha in das Zimmer und flüsterte Ottilien zu; „jetzt, mein Lamm, muß es sein. Dein Onkel und Herr Julian harren unten, wirf vorerst die Schnur hinab.“

Dies geschah und nach kurzer Weile war auch die vereinten Bemühungen Ottilien's und Martha's

eine Art von Strickleiter befestigt, an welcher der Major von Greiner und Julian heraufkamen. Stürmisch umarmte der Letztere Ottilien, sie wehrte ihn ab und forderte zur höchsten Eile auf.

„Zuerst laß Dich herunter,“ gebot Major von Greiner.

Martha umarmte Ottilien das letzte Mal, hauchte ihr unter Thränen zu: „sei glücklicher in der Welt als hier!“ dann schwang sich Ottilie entschlossen zum Fenster hinaus und vertraute ihr Leben der gefährlichen Leiter. Besorgt blickte der Major und Julian ihr nach, eifrig betete Martha für sie, jetzt war sie glücklich am Boden angelangt und in demselben Moment begann es laut zu werden. Ein Hund schlug an, laut wetternd kloss Major von Greiner herunter, ihm folgte mit heißen Dankesagungen gegen die starr dastehende Martha, Julian. Kaum noch gelang es den Flüchtigen, mit der geraubten „Gottesbraut“ die Pforte zu überklettern. Die von allen Seiten herzuweilenden Wächter fanden am Fenster des Strafgemachs eine Strickleiter, und als sie in das Zimmer drangen, die regungslose Martha, welche, der Theilnahme an Ottilien's Flucht überwiesen, die härtesten Strafen trug, welche die Regel des Diaconissenhauses verstatete.

Der Nachtzug noch entführte den Major, Julian und seine Ottilie nach Königsberg. Dort wurden Julian und Ottilie getraut, von dort aus gelang es ihnen, die Untersuchung, welche Pastor Wille, der vor Wuth schäumte, wegen Einbruch und Menschenraubes gegen den Major und Julian eingeleitet hatte, niederzuschlagen.

Die Kunst in München.

Ein Ueberblick.

Wie Berlin der reinsten Typus einer modernen Residenz ist, so Nürnberg der einer mittelalterlichen Stadt. Von München kann man sagen, seine eigenthümliche Erscheinung beruht darin, jene beiden charakteristischen Bauarten in sich vereint zu haben. Wenn wir in die Stadt einfahren, blicken wir in den alten Wallgraben hinab und hinauf nach den Binnen und Brustwehren der halbverbauten Stadtmauern und des bemoosten Wachtthurmes; durch eine enge Thorhalle dröhnt der Wagen und winklige Straßen entlang kommen wir vorbei an dem

fast einer Ruine schon ähnlichen Rathhause oder den dunklen himmelanstrebenden Thürmen der kolossalen gothischen Frauentirche, beides Denkmale der reichen und frommen Bürgergewalt des Mittelalters. Wir müssen staunen vor dem Geist der Frömmigkeit und Einigung, der in solchem heiligen Bauwerk sich manifestirt, wenn wir der Jahrhunderte langen Mühe denken, die Block auf Block passen mußte, bis das Gewölbe wunderbar leicht wie zu Stein gewordene Musik vor uns emporsteigt. Wahrlich, einer solchen Bourgeoisie konnte das Recht des Seins Niemand in Frage stellen, die in ihrem eigenen Reichthum des Landes Reichthum mehrte und ihren Ueberfluß der Ver-